

**AK-Studie:**  
**Nachhilfe in Österreich**

Bundesweite Elternbefragung 2014

Studienbericht

Diese Studie wurde erstellt für die:  
**AK-Wien, Abteilung Bildungspolitik**

Wien, im Mai 2014  
Archivnummer: 21917059



## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	3
Daten zur Untersuchung .....	4
Vorwort.....	5
I. Hauptergebnisse in Kurzform .....	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen.....	10
1. Externe Nachmittagsbetreuung.....	10
1.1. Betreuungsquote.....	10
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung .....	12
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe.....	13
2. Förderunterricht .....	14
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder.....	14
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht .....	15
3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen .....	16
4. Belastung der Eltern beim Helfen .....	20
5. Nachhilfe .....	24
5.1. Benötigte externe Nachhilfe .....	24
5.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?.....	27
5.3. Nachhilfefächer .....	28
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe? .....	30
5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	32
5.6. Gründe für die externe Nachhilfe .....	33
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht? .....	35
5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe.....	36
5.9. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres .....	38
5.10. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer .....	39
5.11. Gesamtkosten für die Nachhilfe .....	40
5.12. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe .....	42
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe .....	43
7. Fazit .....	45
8. Struktur der Stichprobe.....	47

## Daten zur Untersuchung

---

<b>Hauptthemen:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Nachhilfe im laufenden Schuljahr</li><li>• Nachhilfe im letzten Sommer</li><li>• Gründe für die Nachhilfe</li><li>• Kosten der Nachhilfe</li><li>• Belastungen durch Nachhilfe</li></ul>
<b>Auftraggeber:</b>	<p><u>Basisstudie:</u> Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien; Abteilung Bildungspolitik</p> <p><u>Aufstockung der Stichprobe:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• AK Oberösterreich (auf 400 HH)</li><li>• AK Niederösterreich (auf 500 HH)</li><li>• AK Kärnten (auf 400 HH)</li><li>• AK Steiermark (auf 400 HH)</li><li>• AK Tirol (auf 300 HH)</li><li>• AK Vorarlberg (auf 400 HH)</li></ul>
<b>Grundgesamtheit:</b>	Haushalte mit Schulkind/ern (ausgenommen: Berufsschule)
<b>Erhebungsgebiet:</b>	Österreich
<b>Stichprobenumfang:</b>	3.000 Haushalte bundesweit mit 5.060 Schulkindern
<b>Gewichtung:</b>	Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit bundesweit repräsentativ
<b>Zielpersonenauswahl:</b>	Zufallsauswahl nach Telefonscreening
<b>Art der Befragung:</b>	Telefonische Erhebung (CATI)
<b>Befragungszeitraum:</b>	März bis April 2014
<b>Projektleitung:</b>	Dr. Gert Feistritzer
<b>Projektassistenz:</b>	Mag. Teresa Schaub, Mag. Christa Edlmayr, Laura Winter BSc, Stefan Friesenbichler
<b>Auswertung:</b>	Mag. Anna Sophie Schiff Mag. Setare Seyyed-Hashemi

---

## Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) von Mitte März bis Ende April 2014 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Im Rahmen der österreichweiten Basis-Studie wurden 2.000 Elternteile befragt. Zusätzlich wurde im Auftrag von sechs Länder-Arbeiterkammern für deren Bundesland eine Aufstockung der Interviews beauftragt. In Summe umfasst die Stichprobe somit 3.000 Eltern-Haushalte mit 5.060 Schulkindern.

Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse, so dass diese wieder für ganz Österreich repräsentativ sind. Einbezogen wurden wieder alle Schulformen mit Ausnahme der Berufsschulen.

Das bundesweite Nachhilfe-Monitoring wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt. Sinn und Zweck dieser Studie ist es, aktuelle empirische Grundlagendaten zur Nachhilfe-Thematik in Österreich zu beschaffen und die entsprechende Entwicklung im Zeitverlauf zu analysieren. Im Mittelpunkt der Erhebung stehen die persönlichen und finanziellen Belastungen der Eltern, die aus der Notwendigkeit der Nachhilfe resultieren.

Der vorliegende Band enthält die bundesweiten Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2014

Institut für empirische Sozialforschung  
Dr. Gert Feistritzer

## I. Hauptergebnisse in Kurzform

- 24 Prozent der Eltern haben für ihr Schulkind eine externe Nachmittagsbetreuung in Form eines Hortes, einer Ganztagschule oder einer anderen schulischen Betreuung in Anspruch genommen (+5 Prozentpunkte seit dem Jahr 2010). In 15 Prozent der Fälle handelt es sich um eine schulische Nachmittagsbetreuung.
- In Wien ist der Anteil an Kindern mit einer externen Nachmittagsbetreuung am vergleichsweise höchsten (38 %).
- Mit der externen Nachmittagsbetreuung sind die meisten Eltern weitgehend zufrieden (Durchschnittsnote: 1,7).
- 44 Prozent der Eltern haben den Eindruck, dass im Rahmen der externen Nachmittagsbetreuung so geübt wird, dass keine weitere private Nachhilfe nötig ist. Bei weiteren 17 Prozent ist eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre.
- 43 Prozent der Eltern haben ein Schulkind, in dessen Schule regelmäßig Förderunterricht angeboten wird. Bei einem weiteren Drittel ist dies zumindest gelegentlich der Fall. Die Mehrzahl der betroffenen Eltern ist mit der Qualität desselben durchaus zufrieden (Durchschnittsnote: 2,1).
- Acht von zehn Eltern beaufsichtigen ihre Kinder zumindest gelegentlich beim Aufgabenmachen, Üben und Lernen. In einem Drittel der Elternhaushalte ist diese Unterstützung fast täglich nötig.
- Ein Viertel der Eltern tut sich generell damit schwer, den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Ein weiteres Drittel ist hier zumindest in einzelnen Fächern überfordert (z.B. in Mathematik).
- 35 Prozent der Eltern gaben an, durch das Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen zeitlich stark belastet zu sein. Ebenso viele fühlen sich etwas belastet. In Summe sind davon also sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.
- Drei von zehn Eltern leiden sehr oder ziemlich unter dem Stress, schulische Aufgaben innerhalb der Familie beaufsichtigen zu müs-

sen. In Summe bestätigten zwei Drittel der Befragten, dass dies bei ihnen zumindest hin und wieder mit Stress verbunden ist.

- Bei 22 Prozent der Eltern von Schulkindern kommt es dabei auch zu Konflikten und Ärgernissen innerhalb der Familie, die als sehr belastend empfunden werden. Insgesamt gesehen sind davon 55 Prozent der Eltern zumindest gelegentlich negativ tangiert.
- 25 Prozent der Eltern haben im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe für zumindest eines ihrer Kinder benötigt. Im Regelfall handelt es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe (19 %). Die aktuelle Nachhilfequote deckt sich mit jener des Vorjahres.
- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch etwas größer; er beläuft sich auf 32 Prozent. Hinzuzurechnen sind auch jene 7 Prozent der Eltern, die beklagten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Die Hauptgründe für diese Diskrepanz sind: zu hohe Kosten (dies betrifft vor allem die unteren Einkommensbezieher) und keine verfügbare Nachhilfeperson.
- Bezogen auf die Schülerinnen und Schüler haben im laufenden Schuljahr 17 Prozent eine externe Nachhilfe bekommen (12 % eine bezahlte Nachhilfe).
- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern sogar überdurchschnittlich groß.
- Nachhilfe ist unverändert vor allem in Mathematik und in Fremdsprachen nötig; mit einem schon größeren Abstand folgt das Fach Deutsch.
- Eine private Nachhilfe in Deutsch haben in überdurchschnittlichem Ausmaß zugewanderte Eltern engagiert (28 %); besonders hoch ist der entsprechende Anteil bei jenen Eltern, die eine andere Muttersprache sprechen (Deutsch-Nachhilfe: 43 %).
- 12 Prozent der Eltern bestätigten, dass ihnen seitens der Schule nahegelegt wurde, eine private bzw. bezahlte Nachhilfe für ihr Kind zu nehmen. Sieben von zehn Eltern haben diesen Rat auch befolgt.

- Für eine bezahlte Nachhilfe wird am vergleichsweise häufigsten ein Nachhilfe-Institut oder eine Lehrerin bzw. ein Lehrer herangezogen. Jeweils drei von zehn Eltern, die dem Kind eine bezahlte Nachhilfe verschafft haben, nutzten dafür diese professionellen Anbieter. Knapp ein Viertel der Eltern hat dafür Studierende eingesetzt; in 6 Prozent der Fälle haben MitschülerInnen gegen Bezahlung geholfen. Rund ein Fünftel hat jemanden aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis für die Nachhilfe engagiert (hier waren Mehrfachnennungen möglich). Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil derer, die eine Lehrkraft mit der Nachhilfe beauftragt haben, wieder leicht erhöht.
- In der Hälfte der Haushalte mit einem Nachhilfebedarf gibt es diesen vor Schularbeiten oder Tests. Knapp ebenso viele dieser Kinder benötigen Nachhilfe regelmäßig während des ganzen Schuljahres. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bedarf an einer regelmäßigen Nachhilfe etwas erhöht (um 5 Prozentpunkte), während eine eher punktuelle Nachhilfe vor Schularbeiten und Tests leicht rückläufig ist (-4 Prozentpunkte).
- 43 Prozent der Eltern, die eine externe Nachhilfe eingesetzt haben, bezweckten damit eine Notenverbesserung. In einem Viertel der Fälle ging es darum, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden.
- Zugunsten der Nachhilfe kann man anführen, dass diese im Regelfall zum gewünschten Erfolg führt. In acht von zehn Fällen wurde damit das angestrebte Ziel bereits erreicht. Bei 8 Prozent traf dies nicht zu. Bei den Übrigen wird sich das erst am Ende des Schuljahres zeigen.
- Die Gesamtbelastung für Nachhilfe beläuft sich für die davon betroffenen Haushalte im Schnitt auf rund 732 Euro im laufenden Schuljahr und in den vorangegangenen Sommerferien. Dieser Betrag liegt etwas über jenem der Vorjahre.
- Besonders hoch sind die Kosten für Eltern, deren Kind in der AHS-Oberstufe eine bezahlte Nachhilfe benötigt. Sie geben dafür im Mittel rund 910 Euro aus. In der AHS-Unterstufe liegt der entsprechende Mittelwert bei rund 830 Euro, in der Neuen Mittelschule bei rund 680 Euro.



- Hochgerechnet gaben Eltern in Österreich in diesem Schuljahr und im Sommer davor rund 109 Millionen Euro für Nachhilfe aus.
- Für 50 Prozent der Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe benötigen, bedeuten diese eine starke finanzielle Belastung (+5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Für ein weiteres Viertel der Haushalte stellen diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung dar.
- Nach wie vor lässt sich sagen, dass die Belastungen durch Nachhilfe-Kosten insbesondere für sozial und finanziell schwächer gestellte Haushalte (v.a. auch AlleinerzieherInnen, Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache) eine schwere Bürde sind, sofern für sie eine Nachhilfe überhaupt leistbar ist. Dies unterminiert die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit.
- Angesichts des Befundes, dass weder im Ausmaß der externen Nachhilfe noch bei den hohen Kosten und Belastungen für die Eltern ein Trend in eine positive Richtung erkennbar ist, wäre es nötig, den Bereich der schulischen Fördermaßnahmen weiter auszubauen. Der Erfolg einer externen und bezahlten Nachhilfe (oft durch Lehrerinnen und Lehrer), der sich in den meisten Fällen bei den betreffenden Schulkindern einstellt, sollte sich letztlich zumindest bei einem großen Teil der SchülerInnen auch im Rahmen einer intensiveren schulischen Förderung im Regelschulbetrieb realisieren lassen. Dies gilt insbesondere für das Fach Mathematik. Wenn sich hier der Bedarf an Nachhilfe durch ein längeres und vertieftes Vermitteln der Grundlagen und die Einführung eines Modulsystems in der Oberstufe deutlich verringern ließe, wäre schon viel gewonnen.

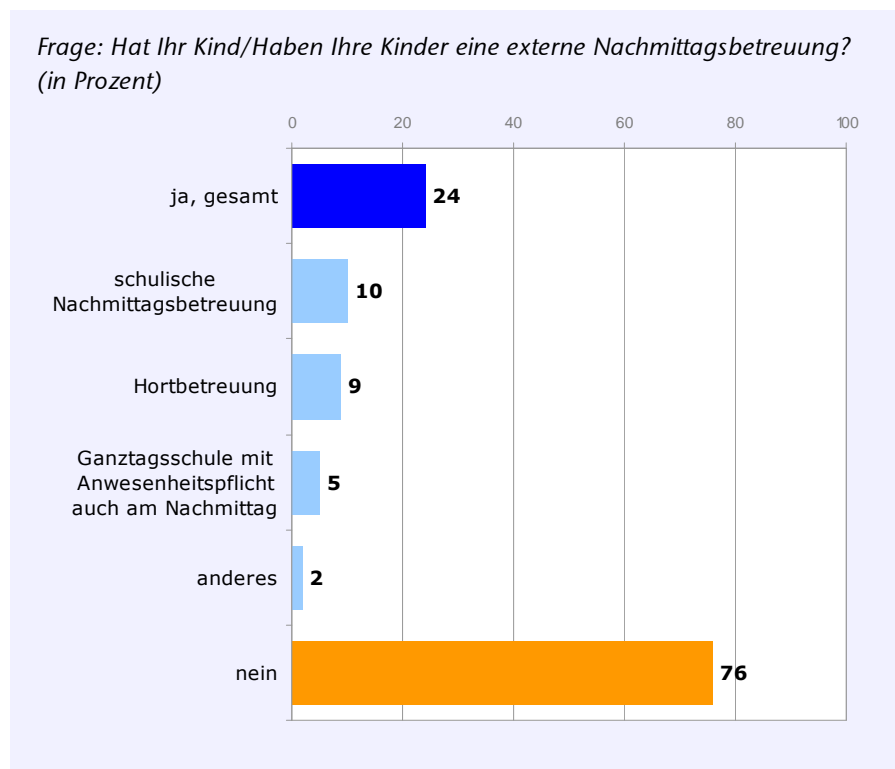
## II. Die Ergebnisse im Einzelnen

### 1. Externe Nachmittagsbetreuung

#### 1.1. Betreuungsquote

24 Prozent der befragten Haushalte haben für ihr Schulkind bzw. für zumindest eines ihrer Schulkinder eine externe Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat sich die entsprechende Quote um 4 Prozentpunkte erhöht.

In 15 Prozent der Fälle handelt es sich um eine schulische Nachmittagsbetreuung (Ganztagsschule bzw. andere schulische Nachmittagsbetreuung).



In Wien ist die Anzahl an Kindern mit einer externen Nachmittagsbetreuung mit einem Anteil von 38 Prozent nach wie vor deutlich höher als in den anderen Bundesländern, in welchen im Schnitt rund 20 Prozent der Schulkinder eine solche Betreuung haben. Dieser Vorsprung trifft sowohl auf die schulische als auch auf die Hortbetreuung zu.

**Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (in Prozent)**

	ja, gesamt	Hortbetreuung	Ganztagsschule	schul. Nachmittagsbetreuung	anderes	nein
<b>GESAMT</b>	24	9	5	10	2	76
<b>BUNDESLAND</b>						
Wien	38	17	10	13	1	62
Niederösterreich	22	8	3	9	3	78
Burgenland	23	6	4	10	6	77
Steiermark	23	6	3	12	2	77
Kärnten	20	6	5	9	2	80
Oberösterreich	21	9	4	7	2	79
Salzburg	17	4	3	9	2	83
Tirol	17	2	6	8	1	83
Vorarlberg	21	4	4	13	1	79

Die folgende Tabelle weist die Entwicklung im Zeitverlauf der letzten Jahre aus:

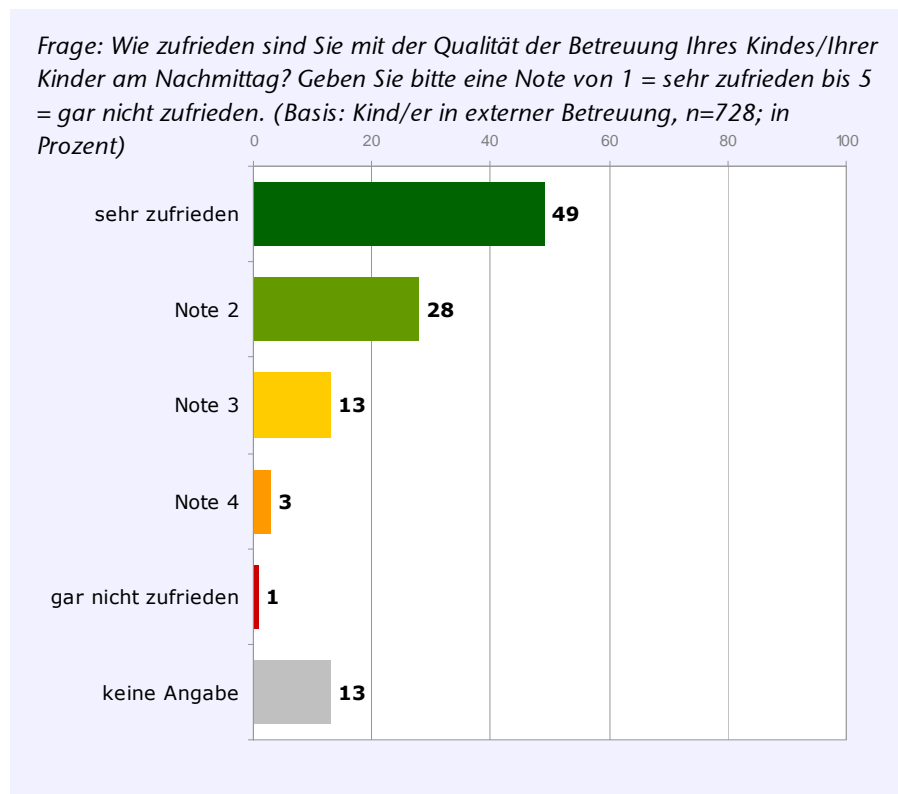
**Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (in Prozent) – JA, GESAMT**

	2010	2011	2012	2013	2014
<b>GESAMT</b>	20	20	21	23	24
<b>BUNDESLAND</b>					
Wien	32	33	32	38	38
Niederösterreich	15	16	17	18	22
Burgenland	29	30	25	26	23
Steiermark	20	20	20	18	23
Kärnten	20	18	24	23	20
Oberösterreich	16	16	18	21	21
Salzburg	14	14	16	21	17
Tirol	11	13	13	14	17
Vorarlberg	15	12	15	14	21

## 1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

Mit der externen Nachmittagsbetreuung sind die meisten Eltern weitgehend zufrieden. Knapp acht von zehn Befragten (77 %) vergaben anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2. Deziert kritisch äußerten sich nur wenige (Note 4 oder 5: 4 %). Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 1,7. Die Qualität der Betreuung wird in allen Schulformen überwiegend positiv beurteilt.

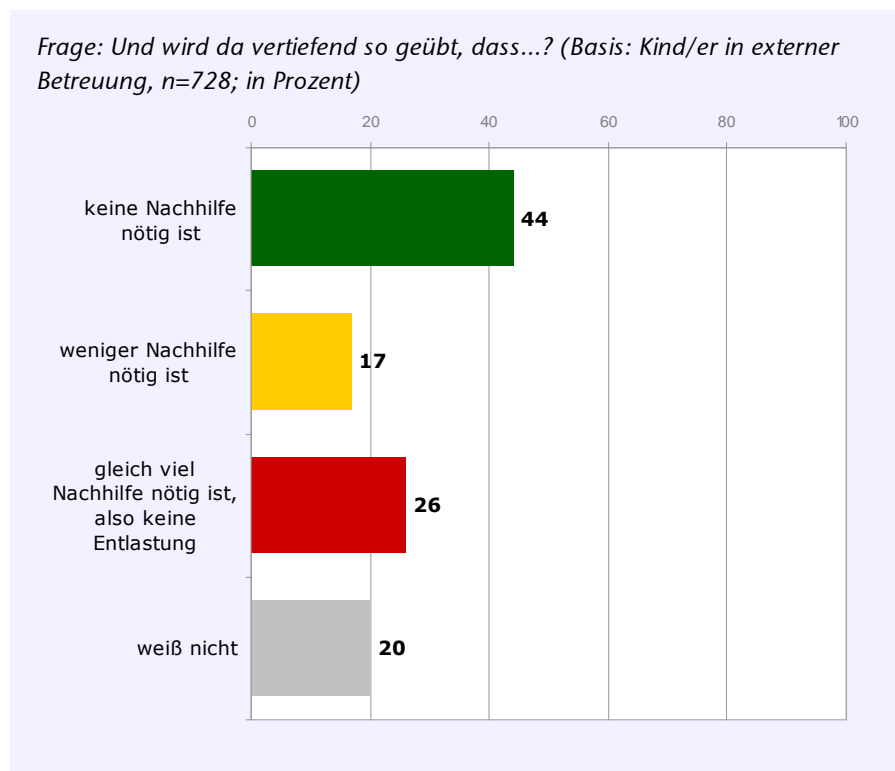
Die folgende Grafik bildet die Notenverteilung ab. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Frage für alle Kinder im Haushalt gestellt wurde, so dass es hier zum Teil Mehrfachnennungen gibt und die Summe somit mehr als 100 Prozent ausmacht.



Die Qualitätsfragen zur externen Betreuung wurden in den Jahren zuvor nicht gestellt, so dass es dazu keine Ergebnisse im Zeitverlauf gibt.

### 1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

44 Prozent der Eltern sagten, dass im Rahmen der Nachmittagsbetreuung in der Schule oder im Hort so geübt wird, dass keine weitere externe Nachhilfe nötig ist. Bei weiteren 17 Prozent ist eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre. Ein Viertel der Eltern mit einem Kind, das extern betreut wird, meinte, dass dieselbe keine nennenswerten Effekte auf den Nachhilfebedarf ihres Kindes hat. Auch diese Frage wurde für alle Schulkinder im Haushalt gestellt, wodurch sich Mehrfachnennungen ergeben.



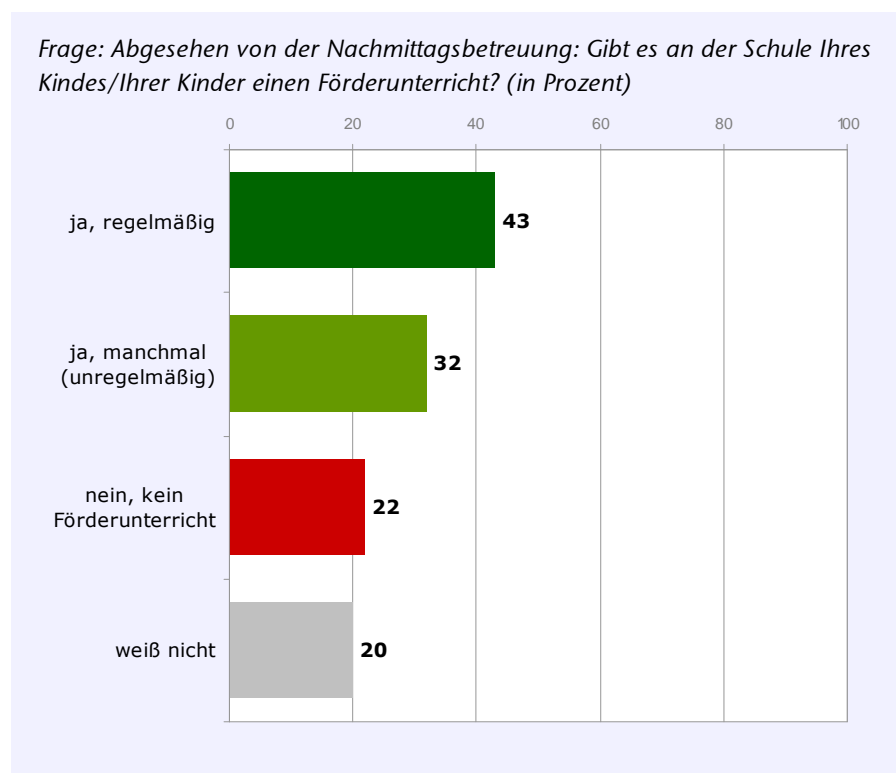
Bei den einzelnen Schulformen fallen die Einschätzungen relativ homogen aus. Eine Ausnahme bildet die Nachmittagsbetreuung an Hauptschulen (soweit es dieses Angebot gibt), die diesbezüglich deutlich weniger effektiv beurteilt wird.

## 2. Förderunterricht

### 2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Auch die Fragen zum Förderunterricht an der Schule der Kinder wurden in diesem Jahr erstmals gestellt.

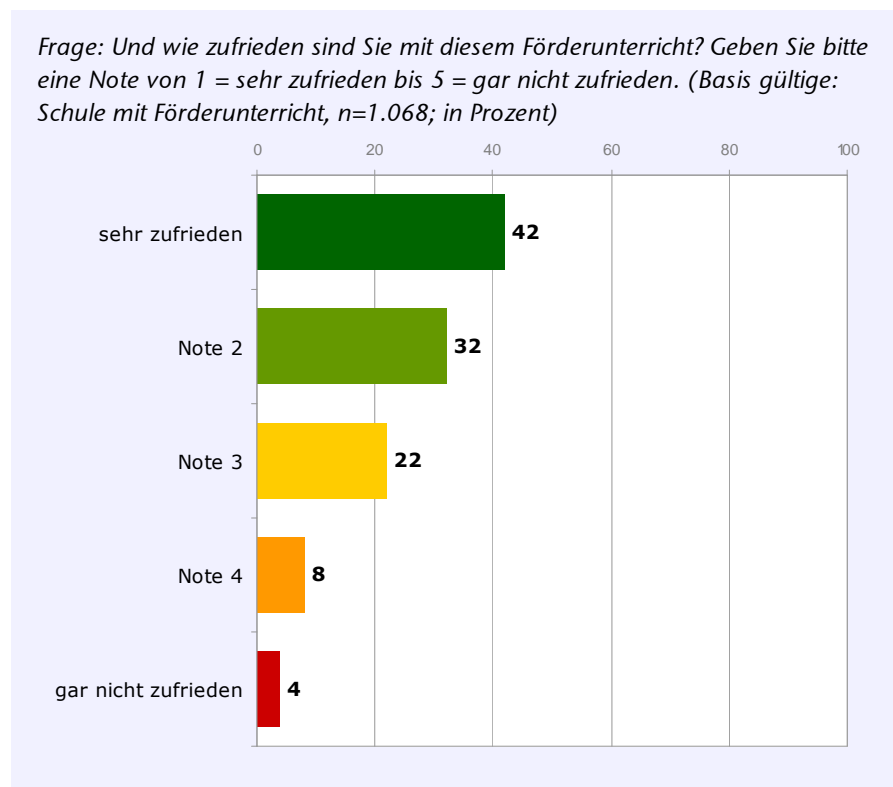
43 Prozent der Eltern haben ein Schulkind, in dessen Schule regelmäßig Förderunterricht angeboten wird. Bei einem weiteren Drittel ist dies zumindest gelegentlich der Fall. 22 Prozent der Befragten sagten, dass es an der Schule ihres Kindes keine Förderangebote gibt. Rund ebenso viele waren da überfragt. Auch diese Frage wurde für jedes Schulkind im Haushalt gestellt.



Mit Abstand am verbreitetsten ist ein regelmäßiger Förderunterricht an den Volksschulen (62 %). Bereits an zweiter Stelle kommt hier die Neue Mittelschule (regelmäßig: 36 %; gelegentlich: 30 %).

## 2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

Rund die Hälfte der Eltern, die ein Kind in einer Schule mit Förderunterricht haben, gab an, dass ihr Kind diesen frequentiert. Die Mehrzahl der betroffenen Eltern ist mit der Qualität dieses vertiefenden Lernunterrichts zufrieden. Die Durchschnittsnote beläuft sich anhand einer fünfstufigen Notenskala auf 2,1.



Mit dem Förderunterricht am zufriedensten sind die Eltern von Kindern, die die Volksschule besuchen (Mittelwert: 1,8). Eltern von NMS-Schulkindern vergaben eine Durchschnittsnote von 2,1. Am deutlich unzufriedensten sind damit die Eltern von Kindern, die eine Hauptschule besuchen (Mittelwert: 2,6).

### 3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen

Die Frage, ob bzw. wie oft man den eigenen Kindern beim Lernen und bei den Hausaufgaben helfen muss, wurde ebenfalls für alle Schulkinder innerhalb der einbezogenen Haushalte gestellt.

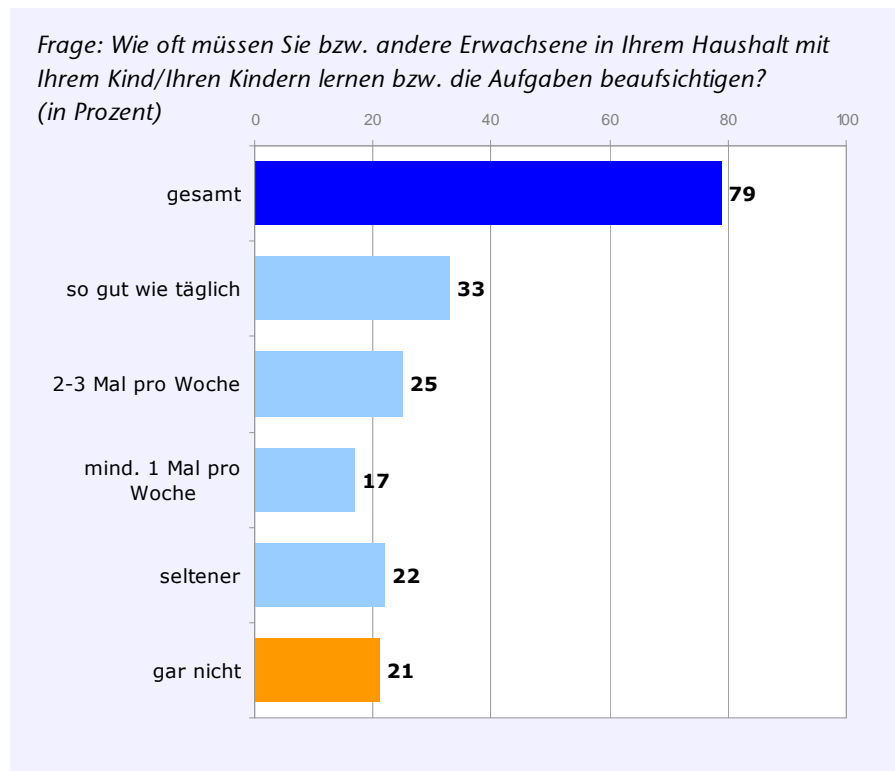
In einem Drittel der Haushalte mit einem Schulkind müssen die Eltern so gut wie täglich mit den Kindern lernen oder bei den Aufgaben helfen. Ein Viertel der Befragten macht dies zwei oder drei Mal in der Woche; in weiteren 17 Prozent der Haushalte ist dies zumindest einmal pro Woche nötig.

Insgesamt gesehen beaufsichtigen somit rund acht von zehn Eltern ihre Kinder zumindest gelegentlich beim Aufgabenmachen oder Lernen.

Nach wie vor kümmert sich also die Mehrzahl der Eltern intensiv um die schulischen Belange ihrer Kinder. In mehr als der Hälfte (56 %) der Haushalte mit Schulkindern ist dies fast täglich oder mehrmals pro Woche nötig. Daran hat sich in den letzten fünf Jahren so gut wie nichts verändert – auch die aktuelle Verteilung deckt sich fast völlig mit jener des Vorjahres.

Bei der folgenden Grafik ist wieder zu berücksichtigen, dass es hier Mehrfachnennungen innerhalb der Haushalte geben kann: Mit dem einen Kind lernt man z.B. täglich, mit dem zweiten zwei bis drei Mal pro Woche.





Am nötigsten ist die elterliche Hilfe erwartungsgemäß bei den unteren Schulstufen. In den Volksschulklassen lernt und übt die Mehrzahl der Eltern (56 %) praktisch täglich mit den Kindern.

Bei Kindern, die in der 5. Schulstufe sind, kümmert sich fast die Hälfte der Eltern täglich um die schulischen Belange; in der 6. Schulstufe trifft dies auf rund vier von zehn Eltern zu. Erst in den höheren Schulstufen nimmt die Hilfe der Eltern auch wegen des zunehmend schwierigen Lernstoffs deutlich ab.

Der diesbezügliche Einsatz der Eltern ist nach wie vor weitgehend unabhängig davon, ob das Kind in einer Hauptschule, einer Neue Mittelschule oder einer AHS-Unterstufe ist. Jeweils rund sechs von zehn Eltern lernen mit ihren Kindern, die eine dieser drei Schulformen besuchen, zumindest zwei bis drei Mal in der Woche.

Die folgende Tabelle basiert auf jenen Haushalten, in denen die Kinder ausschließlich die jeweils ausgewiesene Schulform besuchen.

*Frage: Wie oft müssen Sie bzw. andere Erwachsene in Ihrem Haushalt mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. die Aufgaben beaufsichtigen? (in Prozent)*

	<b>gesamt</b>	<b>so gut wie täglich</b>	<b>2-3 Mal pro Woche</b>	<b>mind. 1 Mal pro Woche</b>	<b>seltener</b>	<b>nein</b>
<b>GESAMT</b>	<b>79</b>	<b>33</b>	<b>25</b>	<b>17</b>	<b>22</b>	<b>21</b>
<b>SCHULTYP</b>						
nur Volksschule	<b>89</b>	56	19	10	9	11
nur Hauptschule	<b>91</b>	28	26	15	27	9
nur Neue Mittelschule	<b>87</b>	31	30	11	18	13
nur AHS-Unterstufe	<b>85</b>	29	28	17	19	15
nur AHS-Oberstufe,	<b>46</b>	5	10	11	22	54
nur BMS	<b>37</b>	7	11	4	14	63
nur BHS	<b>41</b>	2	11	12	19	59

Die Notwendigkeit einer regelmäßigen Lernbeaufsichtigung nimmt natürlich mit der Anzahl der Kinder in der Familie zu. Während nur knapp die Hälfte der Eltern mit nur einem Schulkind mehrmals pro Woche mit dem Kind lernen und üben, trifft dies bei zwei Drittel der Familien mit zwei Schulkindern zu. Bei drei oder mehr Schulkindern müssen sich schon fast alle Eltern (86 %) intensiv mit der Schule bzw. den Hausaufgaben und dem Lernen ihrer Kinder befassen.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang auch, dass sich Eltern, die in Partnerschaft leben, in einem höheren Maße und öfter mit den schulischen Problemen ihrer Kinder auseinandersetzen können. 60 Prozent von ihnen lernen und üben mit ihnen mehrmals in der Woche. Bei AlleinerzieherInnen, die im Regelfall berufstätig sind und mit den damit verbundenen Mehrbelastungen alleine zurecht kommen müssen, beläuft sich der entsprechende Anteil auf nur 46 Prozent.

Die Frage des Zuwanderungshintergrundes bzw. der Muttersprache der Eltern spielt beim Lernen und Üben mit den Kindern hingegen so gut wie keine Rolle – diese Eltern kümmern sich annähernd gleich oft um die schulischen Belange ihrer Kinder wie die ‚einheimischen‘ Eltern.

Bereits im letzten Jahr wurde darauf hingewiesen, dass sich die Lernbeaufsichtigung durch die Eltern auch dann nicht reduziert, wenn ihre Kinder eine bezahlte Nachhilfe bekommen. Im Gegenteil: Mit diesen Kindern wird auch seitens der Eltern noch etwas häufiger und intensiver geübt, als dies bei Kindern ohne Nachhilfe der Fall ist (zumindest mehrmals pro Woche: 64 %; mit Kindern ohne Nachhilfe: 56 %).

Nur Eltern von Kindern, die eine Ganztagschule besuchen, müssen mit ihnen weniger lernen und üben („so gut wie täglich“: 23 %, „zwei bis drei Mal in der Woche“: 25 %). Bei den anderen Formen der Nachmittagsbetreuung ist eine deutlich intensivere Hilfe der Eltern nötig.

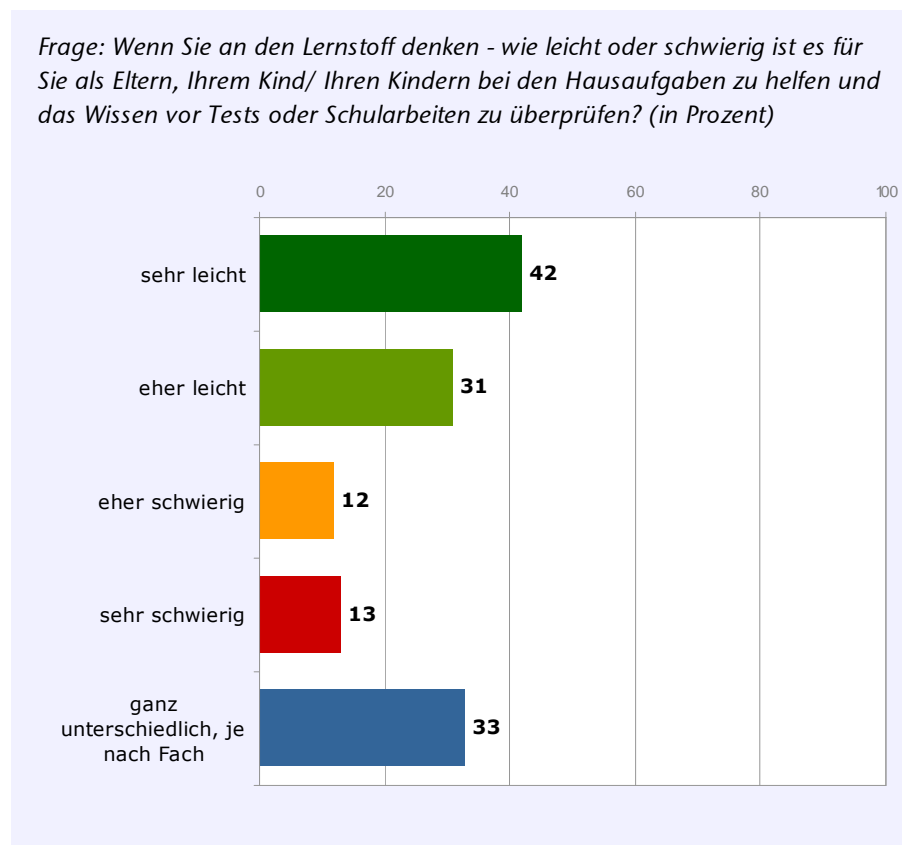
Besonders hoch ist der Einsatz der Eltern, wenn das Kind eine Nachhilfe in Deutsch erhält. Von diesen Eltern lernt fast die Hälfte (48 %) täglich mit den Kindern; weitere 34 Prozent mehrmals in der Woche.

Unverändert lässt sich somit festhalten: Der Bedarf an einer externen Nachhilfe ist nicht etwa die Folge davon, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig üben und lernen. Nachhilfe engagieren die Eltern dann, wenn sie selbst mit den schulischen Defiziten ihrer Kinder nicht mehr zurande kommen bzw. wenn sie fachlich oder zeitlich überfordert sind, die nötige Unterstützung zu leisten.

## 4. Belastung der Eltern beim Helfen

25 Prozent der befragten Elternteile gaben an, dass es für sie generell eher schwierig ist, ihrem Kind bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Ein weiteres Drittel tut sich dabei zumindest in bestimmten Fächern schwer. In Summe hatten somit knapp sechs von zehn Eltern Probleme. Diese Verteilung deckt sich völlig mit jener des Vorjahres.

In der folgenden Grafik sind Mehrfachnennungen abgebildet, da diese Frage für jedes einzelne Kind gestellt worden ist.

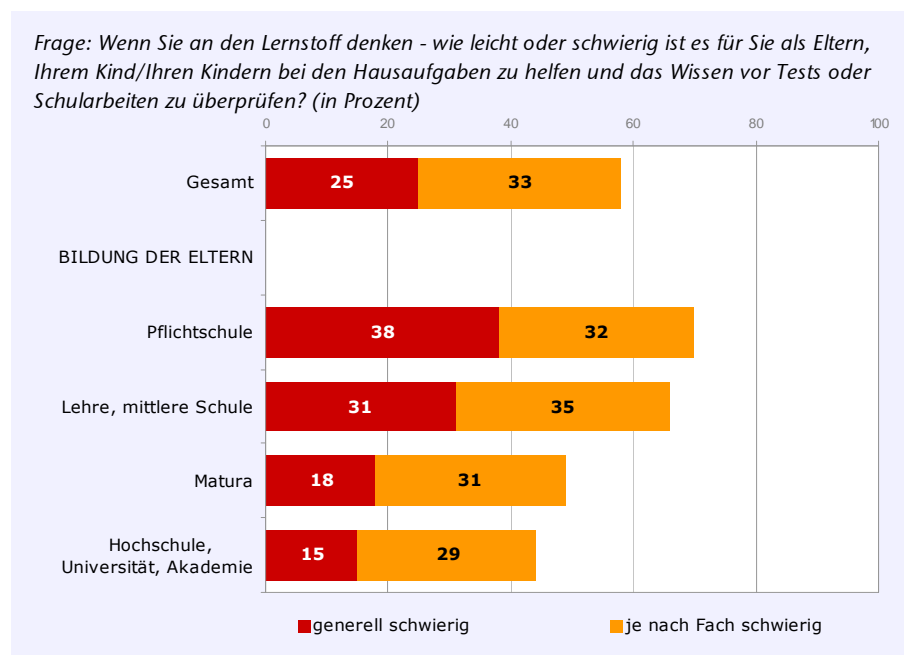


Bereits ab der 9. Schulstufe sind viele Eltern beim Lernen und Aufgabenmachen mit ihren Kindern überfordert. In der Volksschule tun sich noch alle leicht, während sich damit ein Viertel der Eltern mit einem Kind in der Hauptschule oder in der Neuen Mittelschule schon

generell schwer tut und ein weiteres Drittel zumindest in gewissen Fächern nicht mehr fachkundig helfen kann. Bei Kindern, die eine BHS oder die AHS-Oberstufe besuchen, ist die entsprechende Überforderung der Eltern noch viel verbreiteter. Hier tun sich rund acht von zehn Eltern sehr schwer bzw. können gar nicht mehr helfen.

Besondere Probleme haben damit jene Eltern, die nicht zur ‚oberen‘ Bildungsschicht zählen. Von jenen, die selbst einen Pflichtschulabschluss haben, sagten 70 Prozent, dass sie zumindest bei einzelnen Fächern ihrer Kinder fachlich überfordert sind. Von den Absolventinnen und Absolventen der Berufsschule bzw. einer Fachschule bestätigten dies zwei Drittel, von Personen mit Maturaabschluss 49 Prozent und von Universitätsabgängern 42 Prozent.

Darin manifestiert sich letztlich eine Benachteiligung von Kindern, deren Eltern keinen hohen Bildungsabschluss haben. Zugleich zeigt sich, dass selbst viele Eltern mit Hochschulabschluss ihren Kindern zumindest in einzelnen Gegenständen nur schwer oder gar nicht helfen können.



Der Zuwanderungshintergrund spielt in diesem Zusammenhang bei jenen Eltern eine Rolle, deren Muttersprache nicht Deutsch ist respektive die zu Hause mit ihren Kindern zum Teil in einer anderen Sprache kommunizieren. Von dieser Elterngruppe sagten 37 Prozent, dass sie sich generell schwer tun, ihre Kinder bei den Aufgaben und beim Lernen zu unterstützen; weitere 29 Prozent tun sich damit zumindest in bestimmten Fächern schwer. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Eltern relativ gut Deutsch konnten, da sie andernfalls bei dieser Befragung, die nur in deutscher Sprache erfolgte, gar nicht hätten teilnehmen können.

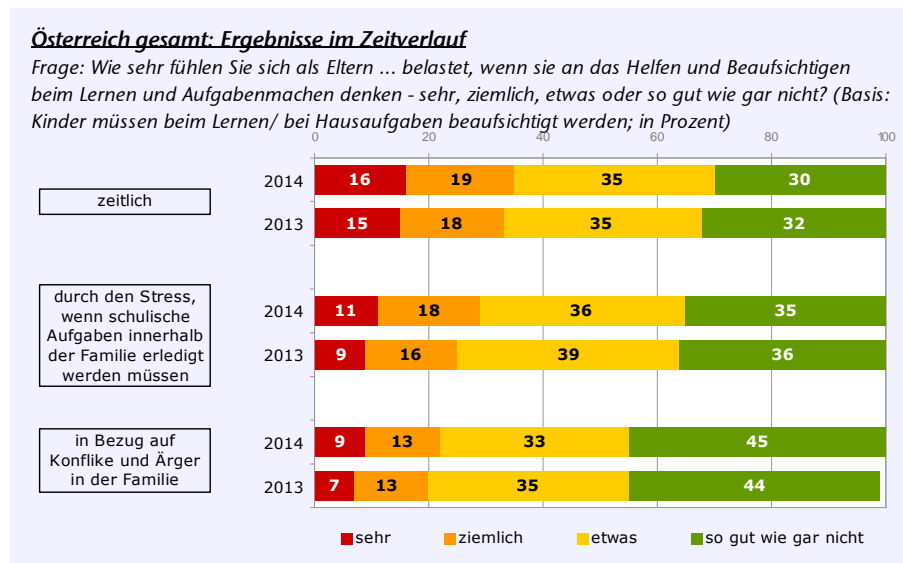
Im Hinblick auf die schulbedingten Belastungen der Eltern wurden so wie im letzten Jahr einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabemachen abzielten.

35 Prozent der Eltern gaben an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Ebenso viele fühlen sich etwas belastet. In Summe sind davon also sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.

Drei von zehn Eltern leiden sehr oder ziemlich unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. In Summe bestätigten zwei Drittel der Befragten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

Rund ein Fünftel (22 %) der Eltern von Schulkindern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie stark belastet. Insgesamt gesehen sind davon 55 Prozent der Eltern zumindest gelegentlich tangiert.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Belastungsempfindungen in allen drei Bereichen etwas erhöht.



In überdurchschnittlichem Maße leiden unter diesen Stressfaktoren alleinerziehende Elternteile. Sehr oder ziemlich belastet sind in Hinblick auf die knappe Zeit 44 Prozent, in Bezug auf den in die Familie hineingetragenen Stress 42 Prozent und durch die damit verbundenen Familienkonflikte 31 Prozent.

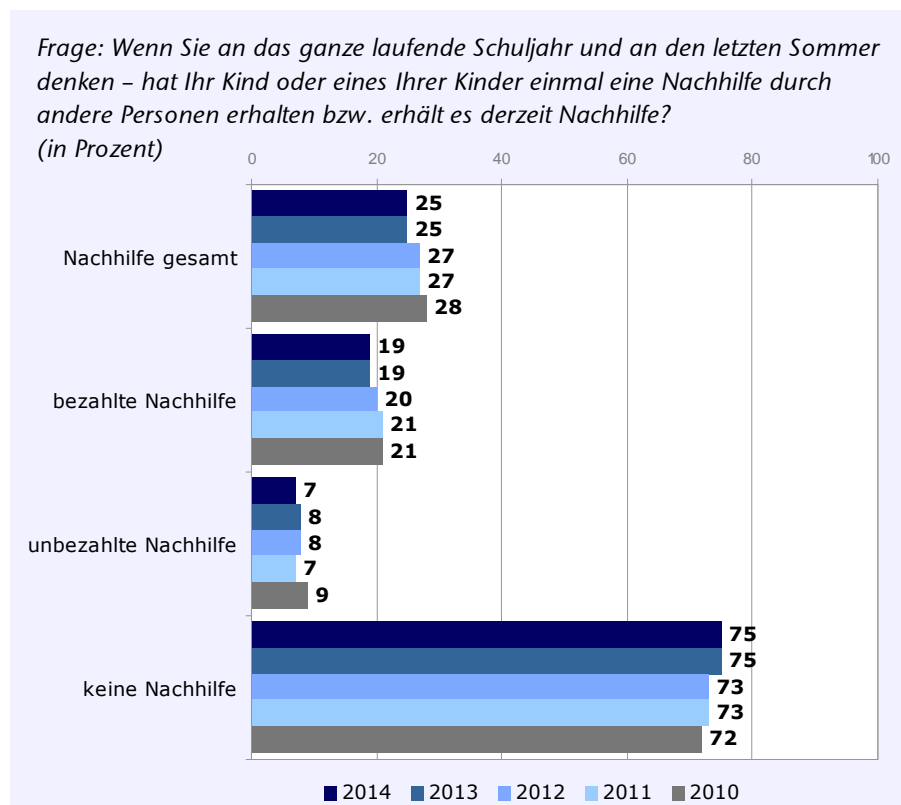
Bemerkenswert ist, dass seitens der Wiener Eltern die Belastungsempfindungen in allen drei Bereichen deutlich über jenen der anderen Bundesländer rangierten. Die zeitlichen Belastungen durch das Helfen werden in Wien von 48 Prozent als sehr oder ziemlich hoch bezeichnet, hinsichtlich des damit in die Familie hineingetragenen Stresses sind 36 Prozent in einem hohen Maße betroffen, in Bezug auf damit verbundene Ärgernisse in der Familie 31 Prozent. In den anderen Bundesländern sind die entsprechenden Nennungsquoten im Schnitt um rund 10 Prozentpunkte geringer.

## 5. Nachhilfe

### 5.1. Benötigte externe Nachhilfe

25 Prozent der Eltern haben im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe für zumindest eines ihrer Kinder benötigt. Dabei handelte es sich zumeist um eine bezahlte Nachhilfe (19 %). Die aktuelle Nachhilfequote deckt sich damit völlig mit jener des Vorjahres. Im Zeitverlauf der letzten Jahre bildete sich ein geringfügiger Rückgang ab, der sich aktuell aber nicht fortgesetzt hat.

7 Prozent der Eltern gaben an, dass sie für ein Kind eine unbezahlte externe Nachhilfe einsetzen – also eine Person im Verwandten- oder Bekanntenkreis, die Nachhilfe gibt. Dieser Anteil ist über die letzten fünf Jahre hinweg sehr stabil geblieben.





Auch bei der Ganztagschule sind bis dato noch keine positiven Effekte in Richtung einer Eindämmung des externen Nachhilfebedarfs erkennbar. Von jenen Eltern, die ihr Kind bzw. ihre Kinder ausschließlich in der Ganztagschule haben, benötigten 23 Prozent eine Nachhilfe (davon 18 Prozent eine bezahlte Nachhilfe).

Auf Basis der Schulkinder haben 17 Prozent innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe benötigt (12 % eine bezahlte Nachhilfe). Diese Quote deckt sich völlig mit jener des Vorjahres.

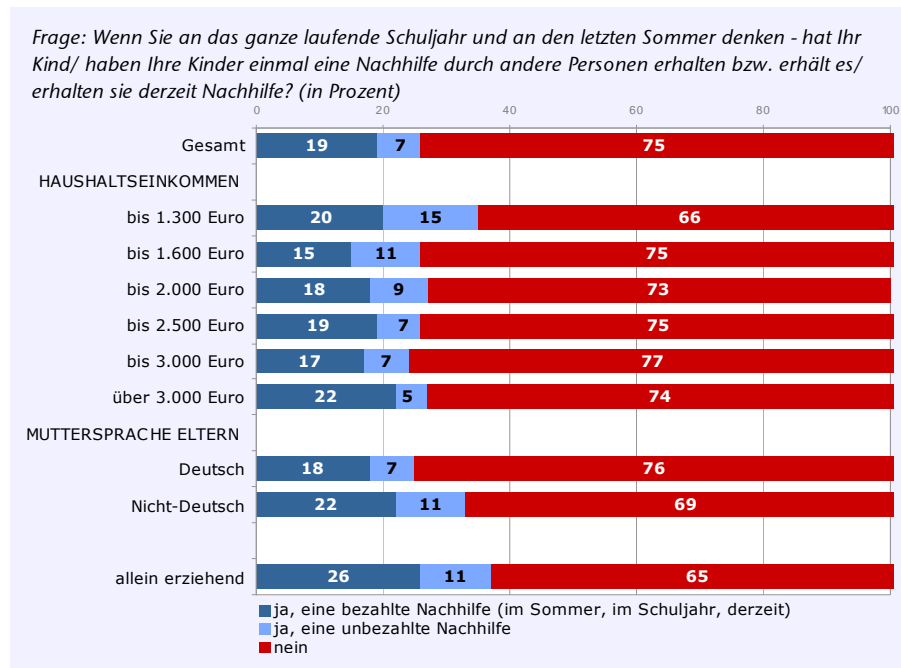
Eine private Nachhilfe ist nicht zuletzt auch eine Frage der Leistbarkeit. Hier zeigt sich aber, dass selbst bei den untersten EinkommensbezieherIn (bis 1.300 Euro im Monat) 20 Prozent im laufenden Schuljahr bzw. in den letzten Ferien eine bezahlte Nachhilfe für ihr Kind engagiert haben. Die Einkommenshöhe wirkt sich hier nur in Bezug auf die Ausgaben, die man sich diesbezüglich leisten kann, aus.

Noch deutlicher gestaltet sich dieser Zusammenhang, wenn man den Anteil der bezahlten Nachhilfe auf die HH-Einkommensgruppen aufteilt: In Österreich entfallen nur 10 Prozent der bezahlten Nachhilfe auf Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von bis zu 1.600 Euro netto. 32 Prozent der Nachhilfe entfallen auf Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von bis zu 2.500 Euro netto. 57 Prozent der Nachhilfe werden von Haushalten bezahlt, die im Monat mehr als 2.500 Euro zur Verfügung haben.

Bei den unteren EinkommensbezieherIn zeigt sich, dass der Bedarf an Nachhilfe überdurchschnittlich groß ist. Dieser wird vielfach durch eine unbezahlte Nachhilfe seitens des Bekannten- und Verwandtenkreises gedeckt. Höhere Einkommensgruppen nutzen fast ausschließlich eine bezahlte Nachhilfe durch professionelle Anbieter.

Zu den unteren EinkommensbezieherIn zählen insbesondere AlleinerzieherIn und zugewanderte Eltern, die eine andere Muttersprache sprechen. Diese zwei Bevölkerungssegmente müssen trotz ihrer geringeren finanziellen Ressourcen in einem leicht überdurchschnittlichen Maße auf eine bezahlte Nachhilfe zurückgreifen, um den Schulerfolg ihrer Kinder zu fördern.

Differenziert nach Bundesländern ergibt sich folgende Verteilung: in Wien benötigt etwas mehr als ein Viertel (27 %) der Haushalte mit einem Schulkind eine bezahlte Nachhilfe; in Niederösterreich, Kärnten und Vorarlberg trifft dies auf rund jeden fünften Haushalt zu. In den anderen Bundesländern sind die entsprechenden Quoten etwas geringer (zwischen 13 % und 16 %).



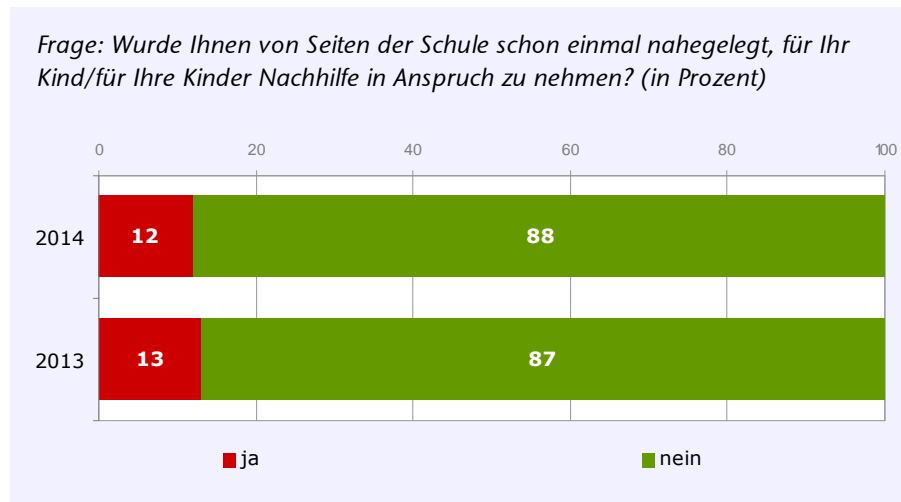
Aufgeschlüsselt nach Schulformen ergibt sich folgende Verteilung:

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es/ erhalten sie derzeit Nachhilfe? (in Prozent)

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe	unbezahlte Nachhilfe	keine Nachhilfe
<b>GESAMT (Haushalte)</b>	<b>25</b>	<b>19</b>	<b>7</b>	<b>75</b>
<b>SCHULTYP</b>				
Nur Volksschule	7	3	4	93
Nur Hauptschule	22	18	5	78
Nur Neue Mittelschule	24	16	9	76
Nur AHS-Unterstufe	23	18	6	77
Nur AHS-Oberstufe	35	30	8	65
Nur BMS	18	6	13	82
Nur BHS	31	27	5	69

## 5.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

12 Prozent der Eltern wurde es seitens der LehrerInnen im laufenden Schuljahr nahegelegt, für ihr Kind eine Nachhilfe zu engagieren, damit es das Schuljahr erfolgreich beenden kann. Auch diesbezüglich hat sich gegenüber dem Vorjahr so gut wie nichts verändert.



In der Volksschule wurde dieser Ratschlag seitens einer Lehrkraft nur vereinzelt gegeben. Die auf die Hauptschule, Neue Mittelschule und AHS-Unterstufe entfallenden Quoten sind sehr gleichförmig; jeweils 9-10 Prozent der Eltern bekamen eine solche Empfehlung von schulischer Seite. In den höheren Schulen (AHS, BHS) beläuft sich die Quote auf 14 Prozent.

Frage: Wurde Ihnen von Seiten der Schule schon einmal nahegelegt, für Ihr Kind/ Ihre Kinder Nachhilfe in Anspruch zu nehmen? (in Prozent)

	ja	nein
<b>GESAMT</b>	12	88
<b>SCHULTYP</b>		
nur Volksschule	3	97
nur Hauptschule	10	90
nur Neue Mittelschule	9	91
nur AHS-Unterstufe	10	90
nur AHS-Oberstufe	14	86
nur BMS	12	88
nur BHS	14	86

Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache wurde zu deutlich überdurchschnittlichen Anteilen (21 %) von einer Lehrkraft nahegelegt, dem Kind eine externe Nachhilfe zu beschaffen.

Sieben von zehn Eltern (72 %), die diesen Rat von einer Lehrerin bzw. einem Lehrer ihres Kindes bekommen haben, befolgten diesen auch. Die meisten von ihnen haben für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch genommen (52 %). Auch diese Faktenlage ist seit dem Vorjahr sehr stabil geblieben.

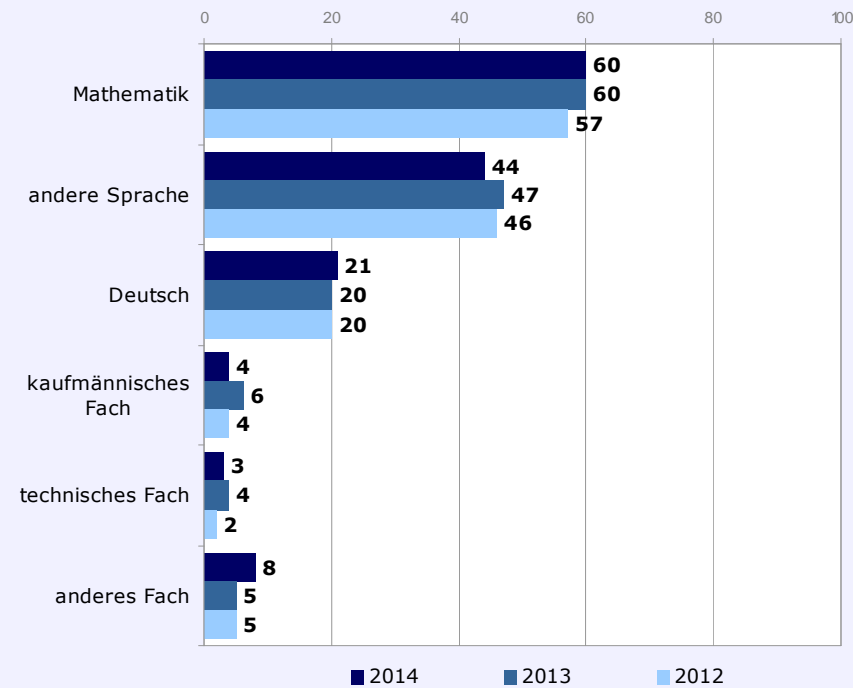
### **5.3. Nachhilfefächer**

Unverändert ist externe Nachhilfe vor allem in Mathematik (60 %) und in Fremdsprachen (44 %) nötig; das sind eben jene Fächer, in welchen sich die meisten Eltern schwer tun, ihren Kindern selbst zu helfen (dies trifft auch auf die ‚obere‘ Bildungsschicht zu). Mit großem Abstand folgt das Unterrichtsfach Deutsch (21 %). Die anderen Fächer spielen von der Verbreitung her gesehen eine geringere Rolle.

Die folgende Grafik illustriert, dass sich an den häufigsten Nachhilfefächern innerhalb der letzten drei Jahre nur wenig verändert hat.

Frage: Und in welchen Fächern hat Ihr Kind/Ihre Kinder Nachhilfe durch andere Personen erhalten?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, n=748; in Prozent)



Der Nachhilfebedarf in Mathematik ist in allen Schulformen am größten. Nachhilfe in Fremdsprachen ist bereits ab der 6. Schulstufe relativ konstant in den unterschiedlichen Schulformen nötig. Von jenen, die für ein Volksschulkind Nachhilfe benötigten, betraf dies in sieben von zehn Fällen den Gegenstand Deutsch.

Auf externe Nachhilfe in Deutsch mussten in überdurchschnittlichem Ausmaß (28 %) Eltern mit Zuwanderungshintergrund zurückgreifen; besonders hoch ist der entsprechende Anteil bei jenen, die eine andere Muttersprache sprechen (Deutsch-Nachhilfe: 43 %).

#### **5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?**

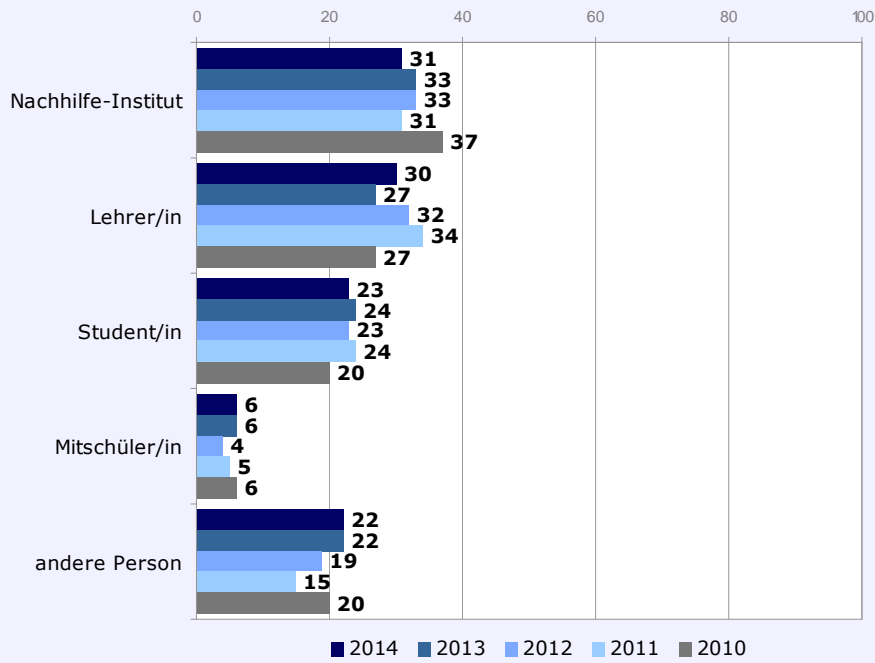
Für eine bezahlte Nachhilfe wird am vergleichsweise häufigsten ein Nachhilfe-Institut oder eine Lehrerin bzw. ein Lehrer herangezogen. Jeweils drei von zehn Eltern, die eine bezahlte Nachhilfe engagierten, nutzten dafür diese professionellen Anbieter.

Knapp ein Viertel der Eltern hat auf ein Nachhilfeangebot durch eine Studentin oder einen Studenten zurückgegriffen; in 6 Prozent der Fälle wurde die Nachhilfe von MitschülerInnen des Kindes gegeben. Rund ein Fünftel hat eine andere Person für Nachhilfeleistungen bezahlt (auch hier waren Mehrfachnennungen möglich).

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil derer, die eine Lehrkraft mit der Nachhilfe beauftragt haben, wieder leicht erhöht. Im Großen und Ganzen sind die Nennungsquoten über die letzten Jahre hinweg jedoch relativ stabil geblieben.

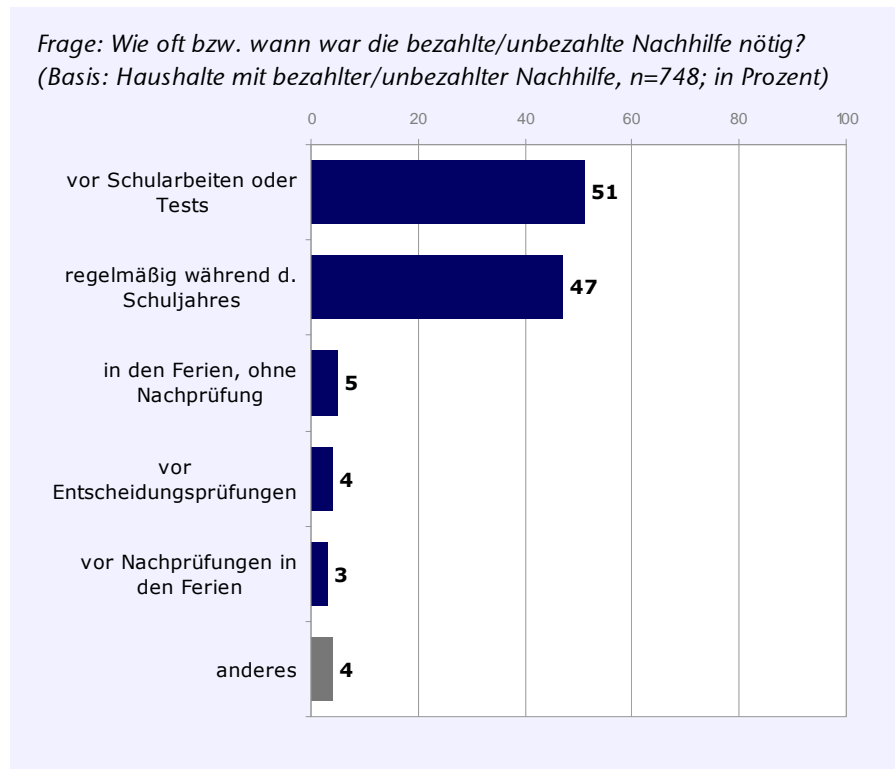
Eltern, deren Kind eine Neue Mittelschule besucht, engagieren für die bezahlte Nachhilfe in überdurchschnittlichem Maße eine Lehrerin bzw. einen Lehrer (43 %).

Frage: Wer hat die bezahlte Nachhilfe gegeben?  
 (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=558; in Prozent)



### 5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

In der Hälfte der Haushalte mit einem Nachhilfebedarf gibt es diesen vor Schularbeiten oder Tests. Knapp ebenso viele Kinder benötigen Nachhilfe regelmäßig während des ganzen Schuljahres.



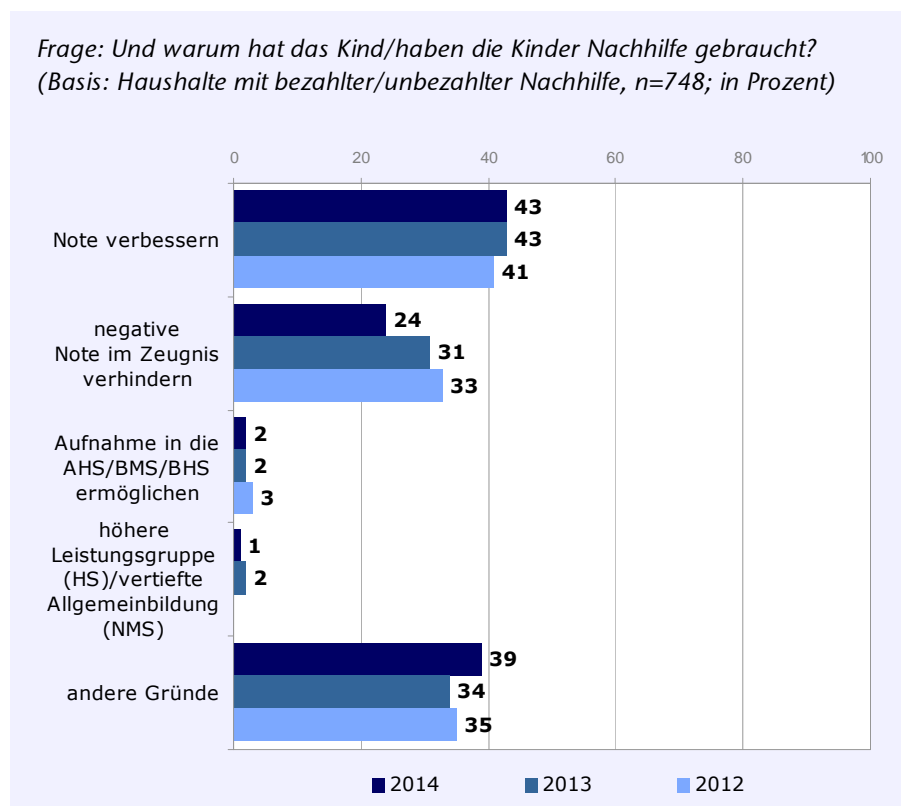
Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bedarf an einer regelmäßigen Nachhilfe etwas erhöht (um 5 Prozentpunkte), während eine eher punktuelle Nachhilfe vor Schularbeiten und Tests leicht rückläufig ist (-4 Prozentpunkte).

Eine regelmäßige Nachhilfe während des Schuljahres wird in überdurchschnittlichem Ausmaß bei Kindern eingesetzt, die in der Volksschule eine externe Lernunterstützung benötigen (dies trifft auch sechs von zehn VolksschülerInnen zu, die eine private Nachhilfe bekommen). Zwischen den anderen Schulformen gibt es hier nur geringfügige Unterschiede.



## 5.6. Gründe für die externe Nachhilfe

43 Prozent der Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe in diesem Schuljahr hatten, wollten damit dem Kind helfen, die eine oder andere Note zu verbessern. Bei einem Viertel der Fälle war und ist der Hauptgrund für die Nachhilfe, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden. Hier bildet sich gegenüber den Vorjahren ein deutlicher Rückgang ab.

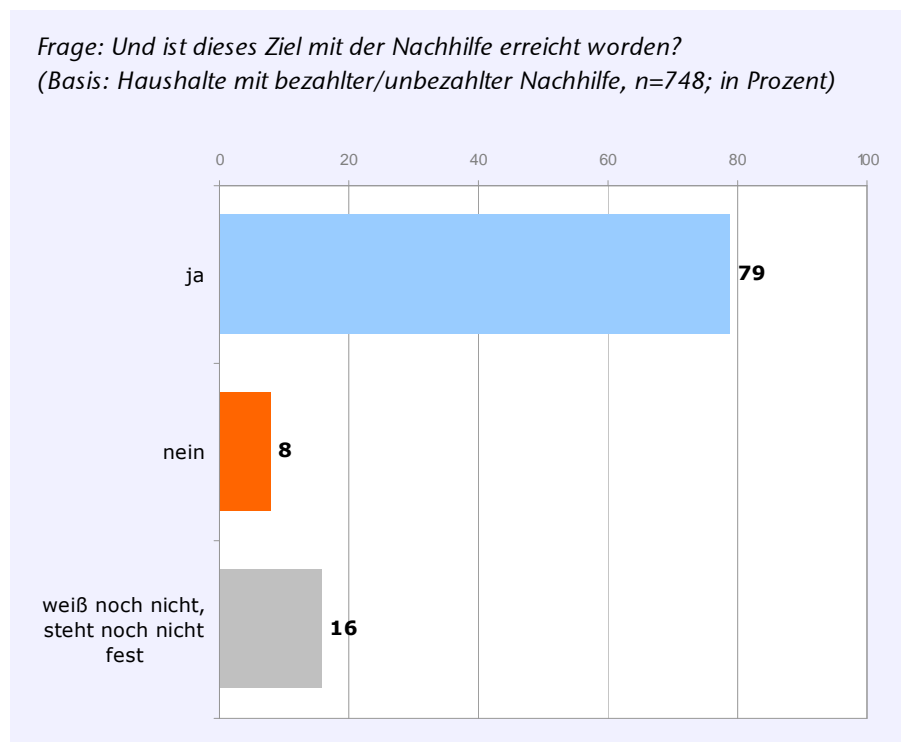


Die Gründe für die Nachhilfe variieren relativ stark je nach Schulform der Kinder, wie sich aus der nachstehenden Tabelle erkennen lässt.

<i>Frage: Und warum hat das Kind Nachhilfe gebraucht?</i> (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, n=748; in Prozent)					
	<b>um eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu verhindern</b>	<b>um eine Note zu verbessern</b>	<b>um die Aufnahme in die AHS oder in eine mittlere/höhere berufsbildende Schule zu ermöglichen</b>	<b>um in eine höhere Leistungsgruppe / in der NMS von der grundlegenden in die vertiefte Allgemeinbildung zu kommen</b>	<b>andere Gründe</b>
<b>GESAMT</b>	<b>24</b>	<b>43</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>39</b>
<b>SCHULTYP</b>					
nur Volksschule	12	29	-	-	61
nur Hauptschule	16	50	-	4	38
nur Neue Mittelschule	20	44	4	4	36
nur AHS-Unterstufe	20	36	4	-	46
nur AHS-Oberstufe	23	47	-	-	36
nur BMS	19	51	-	-	30
nur BHS	30	34	-	1	46

### 5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

In acht von zehn Fällen hat die externe Nachhilfe zum gewünschten Schulerfolg der Kinder geführt. Bei 8 Prozent traf dies nicht zu; bei der Restgruppe war die Wirkung der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar (auch hier gibt es bei mehreren Kindern im Haushalt Mehrfachnennungen).

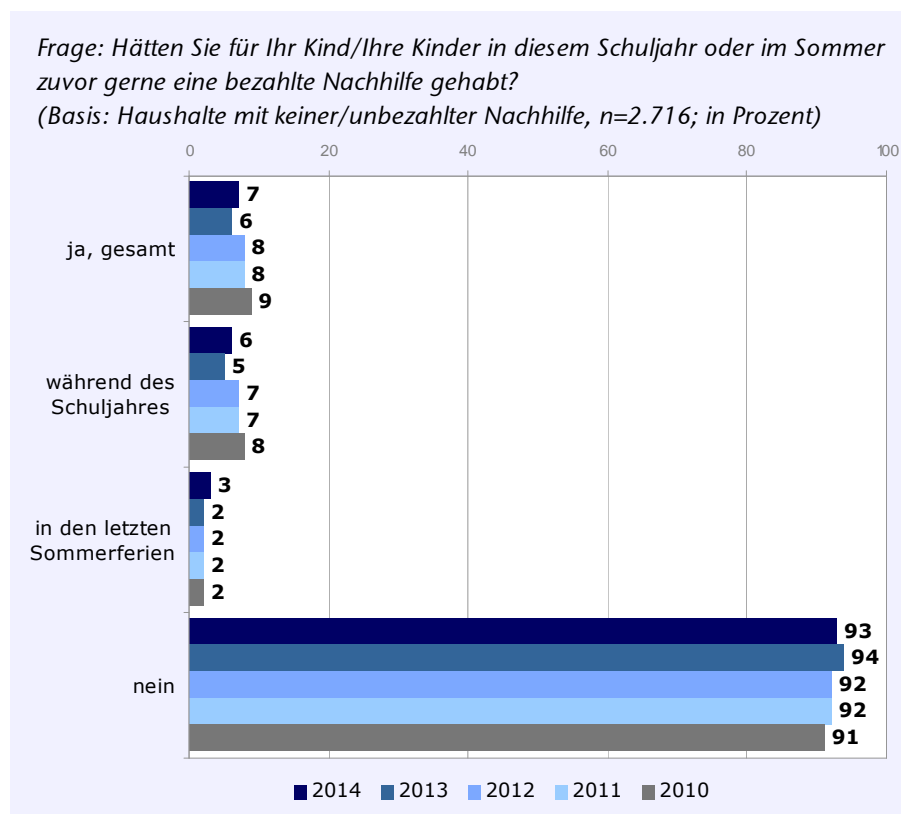


Zwischen den einzelnen Schulformen gibt es dabei keine allzu großen Unterschiede. Dasselbe gilt in Bezug auf die Nachhilfefächer und in Hinblick darauf, was der Grund für die Nachhilfe war (Nachprüfung vermeiden, Note verbessern etc.).

## 5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe

7 Prozent der Eltern von Schulkindern monierten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagiert haben, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Großteil davon betraf das laufende Schuljahr selbst; in halb so vielen Fällen war dies in den letzten Sommerferien der Fall.

Diesbezüglich hat sich in den letzten Jahren ein leicht positiver Trend abgezeichnet, der sich aktuell aber nicht weiter fortsetzt.



Am vergleichsweise höchsten war der entsprechende Bedarf bei jenen Eltern, die ein so geringes Einkommen haben, dass sie sich eine bezahlte Nachhilfe im Regelfall nicht leisten können. 14 Prozent der Einkommensbezieher bis 1.300 Euro im Monat hätten für ihr Kind gerne eine Nachhilfe gehabt; bei der oberen Einkommensgruppe (über 3.000

Euro) beläuft sich der entsprechende Anteil so wie im Vorjahr auf nur 5 Prozent.

36 Prozent aller Eltern, die trotz eines Bedarfs keine externe Nachhilfe für ihr Kind genommen haben, begründeten dies auch klar damit, dass sie sich das finanziell nicht leisten konnten. Bei den unteren Einkommensbeziehern trifft dies auf sechs von zehn Befragten zu.

Ein Viertel der Eltern, die für ihr Kind gerne eine Nachhilfe gehabt hätten, gab an, keine geeignete Person dafür gefunden zu haben; die übrigen Eltern verwiesen auf sonstige Gründe. Einige merkten dazu an, dass sie diese Aufgabe dann letztlich doch selbst übernommen haben, andere konnten Bekannte oder Freunde der Kinder zum Helfen animieren. Zum Teil haben die Kinder selbst die Nachhilfe abgelehnt. Weitere Antworten bezogen sich auf die Schwierigkeit, eine Nachhilfe in der Wohnumgebung zu finden.

Berücksichtigt man nicht nur die in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Eltern, die sich eine private Nachhilfe für ihr Kind gewünscht hätten, summiert sich der Gesamtbedarf an Nachhilfe auf 32 Prozent der Eltern mit einem Schulkind.

## 5.9. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt gab rund ein Fünftel (19 %) der Eltern an, für zumindest ein Kind in diesem Schuljahr eine externe Nachhilfe bezahlt zu haben bzw. bis zum Ende desselben bezahlen zu müssen; das sind 558 Haushalte innerhalb der Stichprobe.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf **607 Euro**. Der Median liegt bei 500 Euro (d.h. jeweils bei der Hälfte der Haushalte lagen die Kosten bei maximal 500 Euro oder darüber).

Wie sich aus der folgenden Mittelwerttabelle ersehen lässt, hatten die Wiener Eltern auch in diesem Schuljahr die mit Abstand höchsten Ausgaben für eine private Nachhilfe.

*Frage: Wie viel Euro geben Sie während des laufenden Schuljahres durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=558)*

### Mittelwerte in Euro

	2010	2011	2012	2013	2014
<b>GESAMT</b>	562	582	562	576	<b>607</b>
<b>BUNDESLAND</b>					
Wien	704	734	713	745	<b>752</b>
Niederösterreich	551	528	526	544	<b>554</b>
Steiermark	488	506	496	468	<b>492</b>
Kärnten	609	512	593	518	<b>552</b>
Oberösterreich	471	536	515	548	<b>551</b>
Salzburg	473	552	476	452	<b>582</b>
Tirol	491	485	481	456	<b>505</b>
Vorarlberg	613	553	613	572	<b>629</b>

\* Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen.

## 5.10. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

7 Prozent der Eltern haben im letzten Sommer für eine externe Nachhilfe bezahlt – dazu zählen auch Sprachferienkurse oder Lerncamps. Auch dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr praktisch gleich geblieben.

Die Ausgaben dafür beliefen sich für die davon betroffenen Haushalte im Schnitt auf **468 Euro** (Mittelwert). Der Median liegt bei 300 Euro. Die Kosten für die Nachhilfe in den Sommerferien sind bei jenen, die entsprechende Aufwendungen hatten, im Vergleich zum letzten Jahr deutlich gestiegen.

Auch hier ist zu konstatieren, dass die Wiener Eltern die vergleichsweise höchsten Ausgaben hatten, auch wenn sich diese gegenüber den Jahren zuvor leicht verringert haben.

*Frage: Und wenn Sie an die letzten Sommerferien denken – wie viel Euro haben Sie da für Nachhilfe ausgegeben?*  
(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=558)

### Mittelwerte in Euro \*

	2010	2011	2012	2013	2014
<b>GESAMT</b>	369	407	442	409	<b>468</b>
<b>BUNDESLAND</b>					
Wien	515	600	592	592	<b>556</b>
Niederösterreich	315	350	432	351	<b>486</b>
Steiermark	278	399	468	337	<b>284</b>
Kärnten	392	419	323	381	<b>538</b>
Oberösterreich	296	314	311	335	<b>463</b>
Salzburg	292	374	284	341	<b>382</b>
Tirol	340	319	333	345	<b>353</b>
Vorarlberg	452	317	452	445	<b>423</b>

\*Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen.

### 5.11. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien entfallen auf die davon betroffenen Haushalte im Schnitt **732 Euro** (Mittelwert). Der Median liegt bei 500 Euro; das heißt, dass jeweils die Hälfte der betroffenen Eltern Kosten bis maximal 500 Euro oder noch höhere Ausgaben hatte.

Die Wiener Eltern mussten am meisten für Nachhilfe ausgeben. An zweiter Stelle folgt so wie im Vorjahr Vorarlberg.

Zum Teil sind in einzelnen Haushalten mehrere Kinder von einer Nachhilfe betroffen. Pro Kind sind die Nachhilfekosten somit etwas geringer. Sie belaufen sich im Schnitt auf rund **666 Euro** (Median: 500 Euro).

*Frage: Wie viel Euro geben Sie insgesamt durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=558)*

#### Mittelwerte in Euro \*

	Basis: Haushalte					Kosten pro Kind				
	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014
<b>GESAMT</b>	764	775	670	679	<b>732</b>	694	678	606	613	<b>666</b>
<b>BUNDESLAND</b>										
Wien	1.010	1.004	869	894	<b>920</b>	911	866	780	760	<b>803</b>
Niederösterreich	718	712	662	625	<b>670</b>	617	611	599	598	<b>618</b>
Steiermark	642	691	637	616	<b>565</b>	610	630	596	591	<b>529</b>
Kärnten	706	706	648	623	<b>727</b>	669	635	570	592	<b>662</b>
Oberösterreich	598	692	565	601	<b>666</b>	564	615	502	529	<b>629</b>
Salzburg	608	665	503	549	<b>610</b>	577	566	483	522	<b>589</b>
Tirol	727	654	557	562	<b>619</b>	676	584	490	535	<b>564</b>
Vorarlberg	868	718	735	669	<b>753</b>	742	637	647	576	<b>705</b>

\* Die NMS+BHS wurde im Jahr 2010 auf Grund von zu geringen Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Burgenland: Durchgehend zu geringe Fallzahlen.



Eine exakte Differenzierung der Durchschnittskosten nach Schulformen ist insofern schwierig, als in vielen Haushalten Kinder leben, die unterschiedliche Schulformen besuchen (die Kosten werden aber pro Haushalt summarisch erhoben). Annäherungsweise lassen sich die Unterschiede aber darstellen, indem nur jene Haushalte in Betracht gezogen werden, auf deren Kind bzw. Kinder eine einzige Schulform zutrifft. Auf dieser Basis ergeben sich für die betroffenen Eltern folgende Durchschnittskosten für Nachhilfe:

*Durchschnittskosten nach Schulform (Basis: Kinder besuchen ausschließlich diese Schulform)*

<b>SCHULTYP</b>	<b>Durchschnittskosten</b>
Volksschule	570
Hauptschule	598
Neue Mittelschule	682
AHS-Unterstufe	827
AHS-Oberstufe	911
BMS	517
BHS	712

Wie sich aus dieser Tabelle ersehen lässt, sind bei den drei Schulformen der Sekundarstufe I (4. – 8. Schulstufe) die Nachhilfekosten in der AHS-Unterstufe mit Abstand am höchsten.

## 5.12. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Insgesamt gibt es in Österreich rund 800.000 Haushalte mit zumindest einem Schulkind.

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten (Mittelwert: 732 Euro) auf die Gesamtzahl der Eltern in Österreich hoch, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor für eine private Nachhilfe Geld ausgeben mussten (19 % der Haushalte mit einem Schulkind), ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund **109 Millionen Euro**.

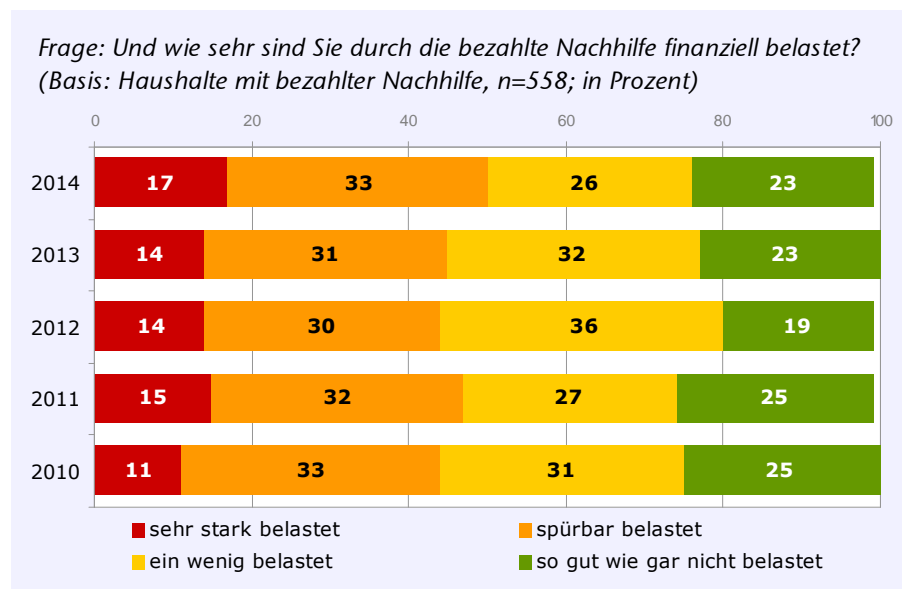
Die folgende Tabelle weist die aktuellen bundesweiten und länderspezifischen Kosten der Eltern für Nachhilfe aus:

<i>Nachhilfekosten</i>	<i>in Millionen Euro</i>
<b>GESAMT</b>	<b>109</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	<b>40</b>
Niederösterreich	<b>19</b>
Burgenland	<b>2</b>
Steiermark	<b>9</b>
Kärnten	<b>8</b>
Oberösterreich	<b>15</b>
Salzburg	<b>4</b>
Tirol	<b>6</b>
Vorarlberg	<b>6</b>

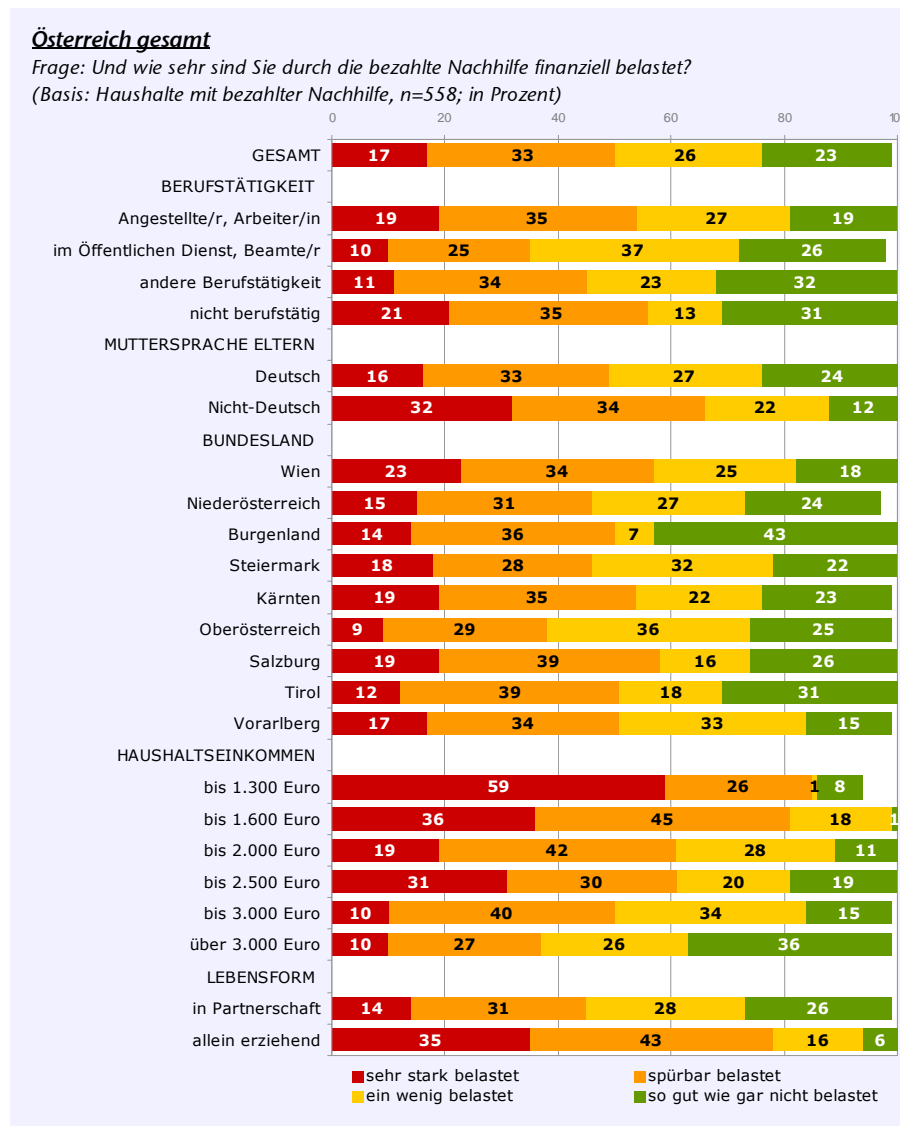
## 6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gaben 50 Prozent an, dass sie dadurch sehr stark oder spürbar belastet sind (+ 5 Prozentpunkte gegenüber dem letzten Jahr!). Für ein weiteres Viertel der Eltern bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung. Knapp ebenso viele Eltern können sich die Nachhilfe relativ problemlos leisten.

Bereits in den Vorjahren bildete sich in den Ergebnissen eine hohe finanzielle Belastung der Eltern durch die Nachhilfe ab. Diese hat sich rezent weiter erhöht.



Die folgende Grafik weist die finanzielle Belastung differenziert nach Berufstätigkeit, Muttersprache, HH-Einkommen und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Vor allem die unteren Einkommensgruppen und zugewanderte Eltern sind durch die Nachhilfekosten besonders stark belastet. Überdurchschnittlich hoch ist die finanzielle Belastung bei den Wiener Eltern.



Mit einer hohen finanziellen Belastung sind insbesondere AlleinerzieherInnen (sehr starke bzw. spürbare Belastung: 78 %) und Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache konfrontiert (66 %).

## 7. Fazit

Die Zahl der Eltern, die für ihre Kinder im laufenden Schuljahr und in den Sommerferien zuvor eine private externe Nachhilfe benötigt haben, hat sich bundesweit gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

In der Nachhilfeproblematik manifestiert sich am sichtbarsten eine systemimmanente Schwäche unseres Bildungssystems: Ohne diesen Ergänzungs- und Vertiefungsunterricht würden es viele Schülerinnen und Schüler nicht schaffen, die von der Schule vorgegebenen Lernziele zu erreichen.

Der Erfolg, der sich infolge privater Nachhilfe bei den meisten Schülkindern einstellt, sollte sich letztlich auch im Rahmen einer intensiveren schulischen Förderung im Regelschulbetrieb realisieren lassen. Dies umso mehr, als für private Nachhilfe häufig Lehrerinnen und Lehrer eingesetzt werden, deren fachliche und didaktische Kompetenzen bei SchülerInnen mit Nachhilfebedarf im Regelfall zur gewünschten Zielerreichung führen.

Unverändert ist der Befund zu stellen, dass externe respektive bezahlte Nachhilfe viele Schülerinnen und Schüler auf ihrem Bildungsweg begleitet, was den betroffenen Eltern teuer zu stehen kommt. Die Schule produziert nach wie vor einen Nachhilfemarkt, in den vor allem jene Eltern investieren können, die dafür finanzielle Mittel haben. Dies fördert die soziale Ungerechtigkeit und benachteiligt Kinder aus finanziell weniger bemittelten Familien.

In einem gewissen Ausmaß wird eine zusätzliche Nachhilfe wohl immer nötig sein, um den angestrebten Bildungsweg erfolgreich abzuschließen. Es wäre illusorisch, anzunehmen, dass alle SchülerInnen im Laufe ihrer Schulzeit selbst bei umfassenden schulischen Fördermaßnahmen die nötigen Skills und eine hinreichende Motivation aufbringen, um den von ihnen bzw. ihren Eltern anvisierten Schulerfolg einigermaßen problemlos zu realisieren. Die nach wie vor große Verbreitung privater Nachhilfe weist ungeachtet dessen auf strukturelle Defizite im Schul- und Unterrichtssystem hin.

Ein wesentliches Ziel weiterer Schulreformen müsste sein, die Notwendigkeit der Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler möglichst einzudämmen und damit auch die Chancengerechtigkeit zu fördern. Voraussetzung dafür ist, dass die individuelle Förderung der Kinder viel

stärker als bisher an den Schulen selbst erfolgt. Der weitere Ausbau ganztägiger Schulangebote mit entsprechenden Übungs- und Lerngruppen bzw. mit einer vertiefenden Übungs- und Lernkultur könnte dazu beitragen, diesem Ziel zumindest näherzukommen.

## 8. Struktur der Stichprobe

Die Stichprobenziehung erfolgte mittels eines telefonischen Screenings, das auf einer Zufallsauswahl basierte. Die Struktur der befragten Haushalte mit zumindest einem Schulkind bildet somit auch annähernd die entsprechende Grundgesamtheit in Österreich ab. Im Zuge der Auswertung wurde die disproportional angelegte Stichprobe (Aufstockung in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg) entsprechend gewichtet, so dass die Ergebnisse bundesweit repräsentativ sind.

<b>Struktur der Stichprobe (Gewichtet nach Bundesländern*)</b>				
	<b>Basis: Haushalte</b>		<b>Basis: Kinder</b>	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
<b>GESAMT</b>	3000	100	5060	100
<b>SCHULTYP</b>				
Volksschule	1204	40	1538	30
Hauptschule	516	17	557	11
Neue Mittelschule	525	18	577	11
AHS-Unterstufe	612	20	658	13
AHS-Oberstufe	460	15	506	10
BMS	186	6	253	5
BHS	591	20	708	14
PTS & andere Schulformen	168	6	263	5
<b>BUNDESLAND</b>				
Wien	603	20	1017	20
Niederösterreich	561	19	946	19
Burgenland	99	3	167	3
Steiermark	399	13	673	13
Kärnten	198	7	334	7
Oberösterreich	525	18	886	18
Salzburg	210	7	354	7
Tirol	258	9	435	9
Vorarlberg	147	5	248	5
* Aufhebung der Disproportionalität				

In 48 Prozent der befragten Haushalte lebt ein Schulkind; in 42 Prozent der Haushalte leben zwei Schulkinder. 10 Prozent der Eltern haben mehr als zwei Schulkinder.